

Erstkontakt: Behandlung einer kommunikativen Gattung im DaF-Unterricht anhand von Transkripten

Andrea Bies

► Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag ist ein Plädoyer für die Behandlung von Erstkontakten im DaF-Unterricht jenseits der Kennenlern-Dialoge des ersten Kapitels. Gleichzeitig kommt er der oft geforderten Authentizität der Darstellung gesprochener Sprache nach, indem er Transkriptauszüge natürlicher Gespräche enthält. Kommunikative Übungen zur Gattung »Erstkontakt« zeigen konkret, wie Daten und Ergebnisse einer gesprächsanalytischen Studie für den DaF-Unterricht verwendet werden können.

1. Einführung und Überblick

Erfahrungsgemäß ist das Interesse für authentische gesprochene Sprache bei Deutschlernern im Ausland besonders hoch. So ist es zu begrüßen, dass Analysen gesprochener Sprache immer häufiger zum Ausgangspunkt didaktischer Überlegungen für den Fremdsprachenunterricht werden (Zitta 2014, Moraldo/Missaglia 2013). Ebenso kann man mittlerweile Ansätze zur Verwendung von Elementen der gesprochenen Sprache in einigen Lehrwerken ausmachen (Günthner et al. 2013), muss jedoch mit Liedke (2013: 247) davon ausgehen, dass »die Hilfestellungen, die gegenwärtige Lehrwerke zur adäquaten Bewältigung mündlicher Handlungssituationen zur Verfügung stellen, noch nicht hinreichend sind«. Die Diskussion über die Vermittlung von Sprache-in-Interaktion im Fremdsprachenunterricht hat sich damit verlagert vom *ob* zum *wie* und *was*. Dabei stellt die Didaktisierung der Ergebnisse der Gesprächsforschung immer noch das größere Defizit dar. Denn Darstellungen zu Vergleichen von gesprochener und geschriebener Sprache

gibt es mittlerweile zahlreich (beispielsweise Fiehler 2013), ebenso Darlegungen zur Notwendigkeit ihrer Behandlung für das Ziel der kommunikativen Kompetenz (beispielsweise Bachmann-Stein 2013). Doch es muss eine Verbindung hergestellt werden zwischen den immer zahlreicheren Daten und Ergebnissen der Gesprächsforschung auf der einen und der Fremdsprachendidaktik auf der anderen Seite. In diesem Beitrag soll daher anhand konkreter Übungen zur kommunikativen Gattung »Erstkontakt« illustriert werden, wie zu Forschungszwecken erhobene Daten, also Transkripte, in den Fremdsprachenunterricht integriert werden können. Dabei dienen als »Material« Transkriptauszüge, die im Rahmen einer empirischen Studie über deutsch-spanische Erstkontakte entstanden sind.¹

In Kapitel 2 werden zunächst die kommunikative Gattung »Erstkontakt« und ihre Darstellung in Lehrwerken beschrieben. Kapitel 3 befasst sich mit Überlegungen zu Eignung und Schwierigkeitsgrad der Behandlung dieser Gattung anhand von Transkripten sowie deren Charakteristika. In Kapitel 4 werden schließlich konkrete Übungen für den Unterricht vorgestellt, die der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmer dienen sollen. Dabei beinhaltet jede Übung eine Sachanalyse zur Vorbereitung für die Kursleitung. Das letzte Kapitel dokumentiert die Möglichkeiten, die das Arbeiten mit Transkripten bietet, indem es die vielfältigen Lernziele zusammenfasst.

2. Kommunikative Gattung »Erstkontakt« und DaF-Unterricht

Kennlern-Dialoge sind Bestandteil aller Lehrwerke für Fremdsprachen und haben dort ihren festen Platz: im ersten Kapitel. Dort werden namentliche Vorstellungen vorgenommen und erste Fragen zur sozialen Kategorisierung abgehandelt. Diese Darstellungen werden oft als Ausgangspunkt zur Kritik an der Authentizität von Lehrwerkdialogen herangezogen (z. B. Gilmore 2004), da zu ihrer Darstellung meist völlig auf Elemente der gesprochenen Sprache verzichtet wird. Erstkontakt-Dialoge in Lehrwerken werden aber auch aus einem anderen Grund stiefmütterlich behandelt: sie brechen meist nach der Frage nach der Herkunft ab. Zur Verteidigung der Lehrwerk-Autoren sei dazu ausgeführt, dass im Rahmen von Erstkontakten verschiedene spezifische kommunikative Aufgaben bearbeitet werden, die schon allein aufgrund ihrer Anzahl nicht Bestandteil des ersten Kapitels eines Lehrwerks sein können (siehe Kap. 4.2). Wie sieht es aber nun mit der Behandlung dieses Themas in den

¹ Die Erstkontakt-Gespräche zwischen deutschen und spanischen Studierenden entstanden ohne Aufforderung in einer arrangierten Warte-Situation in meinem Büro in der Universität. Sie wurden mit der Methode der pseudo-offenen Aufnahme aufgezeichnet (Bies 2015: 55 f.).

weiteren Lektionen aus? In letzter Zeit finden sich zwar vermehrt Übungen zum Thema Small Talk¹ in den Lehrwerken (beispielsweise Mittelpunkt B2: 142–145). Aber auch hier stellt sich – neben der Darstellung der Dialoge, die sich an der Schriftsprache orientiert – die Frage, ob die monokulturellen Dialoge der Realität entsprechen, der sich DaF-Lerner gegenübersehen. Kennenlern-, Erstkontakt- oder Small-Talk-Dialoge mit Fremdsprachensprechern unterscheiden sich nämlich thematisch entscheidend von solchen Dialogen zwischen Muttersprachensprechern. Im Dialog mit Fremdsprachensprechern wird mit der Frage nach der Herkunft ein Reise-Rahmen (Schneider 1988: 22) bzw. Ausländer-Aufenthaltsdialog (Philipp 2003: 18) aktiviert. Themen in diesem Rahmen sind also nicht unbedingt das Wetter oder die Hobbys, sondern das Herkunftsland des Fremdsprachensprechers, seine Sprachkompetenz, der Grund für seinen Aufenthalt im Gastland. Der Gesprächsablauf von (interkulturellen) Erstkontakten ist so stark routinisiert, dass man sie als eine kommunikative Gattung bezeichnen kann (Müller-Jacquier 2002, Heinze 2006). Kommunikative Gattungen sind festgelegte Lösungen für wiederkehrende kommunikative Probleme (Luckmann 1986). Sie bieten ein Muster, an dem wir uns meist unbewusst orientieren und das den Gesprächsverlauf vorhersagbar macht. Das Wissen um diese Muster entlastet also die Interagierenden und wird umso wichtiger für Fremdsprachensprecher, da Gattungen kulturell spezifische Ausprägungen haben oder in einer Kultur gar fehlen können. Kommunikative Gattungen des Alltags und somit auch Erstkontakte werden thematisch stark vom Ort bestimmt, an dem sie stattfinden. Es entspricht der Lebenswirklichkeit vieler Deutschlerner, dass die in Kap. 4 präsentierten Erstkontakte an der Universität aufgenommen wurden – viele von ihnen werden selber einmal an einer deutschen Hochschule zu Gast sein oder an ihrer Heimathochschule mit deutschen Studierenden in Kontakt kommen. Damit erfüllt die Wahl dieser Kommunikationssituation im Unterricht die Forderung nach der Anknüpfung der behandelten Inhalte an die Lebenswelt der Teilnehmer. Die Bearbeitung dieser Gattung im Fremdsprachenunterricht jenseits des ersten Kapitels ist schließlich auch aus sozialpsychologischer Sicht empfehlenswert: Erstkontakte sind »cases of maximal social distance« (Ventola 1979: 277). Sie lassen sich nicht wiederholen, ein erster Eindruck bleibt meist für immer bestehen. Psychologen vermuten hier den Grund für die Nervosität, mit der Erstkontakte oft einhergehen (Knapp/Vangelisti 2009: 139). Für Fremdsprachensprecher ist es überdies oft die erste Gattung, die sie außerhalb des Unterrichts in der Fremdsprache realisieren. Und gerade für Erstkontakte gilt: Übung macht den Meister.

¹ Kommunikative Übungen zu Small Talk, die aus der Analyse gesprochener Sprache abgeleitet sind, bietet bereits Klein (1995).

3. Erstkontakt mit Transkripten?

Die Behandlung der Gattung »Erstkontakt« mit Transkripten bietet sich aus mehreren Gründen an: Der erste Grund liegt im vergleichsweise leichten sprachlichen Niveau dieser Gattung, was Redewechsel, Sequenzstrukturen und Lexik betrifft. Da es in diesem Gesprächstyp kaum Dissens gibt, kommt es nicht zu längeren gleichzeitigen Redebeiträgen oder schnellem Sprechen, was das Verstehen der Transkripte erleichtert. Bei den hier behandelten Erstkontakten handelt es sich um Dialoge. Damit sind die Redezüge nur auf zwei Sprecher verteilt, was die Interaktion leicht nachvollziehbar macht. Darüber hinaus dürften alle Teilnehmer ein gewisses Alltagswissen und Erfahrungen bezüglich dieser Gattung und die in ihr vorkommenden Themen besitzen. Die thematische Struktur ist in Erstkontakten aufgrund ihrer spezifischen Themeneinführung (Selbstdarstellungssequenzen bzw. Kategorisierungssequenzen, s. u.) außerdem besonders leicht zu erkennen. Die in Erstkontakten zu behandelnden kommunikativen Aufgaben beanspruchen nur kurze Sequenzen, weshalb sie in relativ kurzen Auszügen behandelt werden können. Aus den genannten Gründen eignen sich Erstkontakte also auch ausgezeichnet für die Einführung in die Arbeit mit Transkripten im Fremdsprachenunterricht.

Eine Besonderheit der ausgewählten Transkripte stellt die Interkulturalität ihrer Dialoge dar: In ihnen lernen sich nicht zwei deutsche Sprecher, sondern deutsche und spanische Sprecher kennen. Dies entspricht der Alltagswirklichkeit der Teilnehmer, die sich mit deutschen Sprechern in einer interkulturellen Situation befinden, die sich entscheidend auf den Gesprächsablauf dieser Gattung auswirkt (s. o.).

Für die Verwendung der Transkripte im Unterricht wurden einige Änderungen durchgeführt. Sie wurden leicht gekürzt und die Darstellung vereinfacht, indem einige nur für die wissenschaftliche Gesprächsanalyse notwendigen Verschriftlichungskonventionen eliminiert wurden. Da es sich um Dialoge mit Deutschlernern handelt, wurde das Transkript in vertikalen Spalten angeordnet. So können die Teilnehmer leichter zwischen den Äußerungen der deutschen Sprecher mit ihren typischen Merkmalen der gesprochenen deutschen Sprache und den Äußerungen der Deutschlerner unterscheiden.

Beide Transkripte enthalten den Beginn eines Erstkontakts zwischen deutschen und spanischen Studierenden. Die Länge in gesprochener Zeit entspricht beim ersten Transkript etwa zwei, beim zweiten Transkript etwa drei Minuten.

Die den Transkripten zugrunde liegenden Audio-Aufnahmen können aus rechtlichen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden. Da es sich um Dialoge handelt, können die Transkripte im Kurs aber problemlos mit verteilten Rollen »erlesen« werden. In den Übungen geht es somit auch nicht primär um die Förderung des Hörverstehens. Lernziel ist vielmehr die Handlungskompetenz in der Fremd-

sprache hinsichtlich der kommunikativen Aufgaben von Erstkontakten. Dabei soll es nicht darum gehen, »Rezeptwissen« für typische Situationen bereitzustellen, sondern »Wissen darüber, was alles in einer Kommunikation in welcher Hinsicht eine Rolle spielt, damit transparent(er) wird, was während einer kommunikativen Zusammenkunft alles mit mir und den anderen geschieht« (Spiegel 2009: 8).

Die in Kapitel 4 präsentierten Übungen sind Vorschläge zur didaktischen Umsetzung der Arbeit mit Transkripten und stellen eine Auswahl dar, die lange nicht alle möglichen Aspekte gesprochener Sprache beinhaltet.¹ Die Übungen sind in Teilen an die didaktische Umsetzung von Gesprächstranskripten in der Fortbildung angelehnt (Meer 2009) und stellen ein Kommunikationstraining dar. Sie sind für Teilnehmer ab Niveaustufe B2 empfehlenswert und eignen sich besonders für interkulturelle Kommunikationskurse, beispielsweise im Rahmen von Sommeruniversitäten. Die Übungen sind aber auch in studienvorbereitenden oder allgemeinen Deutsch als Fremdsprache- Kursen einsetzbar.

4. Übungen

4.1 Lektüre und Analyse eines Transkriptauszugs

Die erste Übung dient zur Einführung in das Thema. Als Material dient das folgende Transkript:

Der deutsche Student Michael und die spanische Studentin Maria warten in einem Büro der Universität auf eine Dozentin. Die beiden Studierenden sind sich nie zuvor begegnet. Während sie warten, beginnen sie ein Gespräch.

Michael	Maria
01 was stuDIERST du?	02 äh überSETZung?
03 (nickend) a[ha]	04 [hm] (nickend) ja.
05 ich AUCH.	06 ja? (lacht)
07 spanisch englisch?	08 ja und deutsch und französisch.
09 schön,	10 (lachend) Ja. Und DU? [Spanisch]
11 [Spanisch] UND englisch.	12 und englisch. ok. äh du bist hier als eRASmus?

¹ Zu weiteren Analyseaspekten und Einsatzmöglichkeiten von Transkripten im DaF-Unterricht siehe beispielsweise Liedke (2013).

Michael	Maria
13 hm also ist NUR ein sommerkurs.	14 AH so ah ok ok. Ich war in DEUTSCH-land äh
15 schön.	16 ich habe als auPAIR?
17 ok [hmhm]	18 [hm] geARbeitet ja. (lacht)
19 wo?	20 in FÜRTH?
21 (---)	22 in der nähe von NÜRNberg
23 ah ok. und [wie wars?]	24 [SEHR] klein dorf ein kleines dorf. (lacht)
25 hats dir gefallen?	26 JA. Ist gut aber es es war sehr KLEIN so.
27 hmhm	28 hm
29 wie lange?	30 äh sechs äh wochen.
31 ok	32 hm
(12 Sekunden Pause)	
33 hab erst angefangen SPANisch zu machen, im okTOber,	34 äh:: ja [i::n]
35 [letzten]	36 aber in ZWEI wochen;(---) äh
37 hm?	38 WAS hast du [gesagt]?
39 [ich hab] gesagt, äh ich hab erst LETZtes jahr angefangen SPANisch zu lernen;	40 ah äh DU. Äh ich habe DEUTSCH zwei JAHre gelernt?
41 hmhm	42 ja
43 ist GUT,	44 (lachend) ja, aber ich spreche NICHT gut deutsch aber ein bisschen. (lacht)
45 besser als MEIN spanisch.	46 hm? hm
(3 Sekunden Pause)	
48 ähm DIEse woche noch und nächste.	47 hm wie LANge bleibst du hier?
	49 ah

Michael	Maria
50 das warn NUR drei wochen, intensiv-kurs	51 ah ok. hm wo WOHNst du in deutschland?
52 [in] SACHsen. also MOmentan in Leipzig.	53 sachsen
54 warst du schon mal?	55 ja aber ich WAR nie da (lacht kurz)
(23 Sekunden Pause)	56 und in spanien geFÄLLT dir?
57 (nickend) ja gut;	58 (nickend) ja?
59 hmhm	60 hm
61 also die STADT ist schön;	62 (nickend) hm
63 also wir ham SEHR viel unterricht,	64 hm
65 SECHS stunden am tag,	66 ja
67 jeden zweiten tag ne exkurSION,	68 hm

Themen dieses ersten Abschnitts sind die gegenseitige soziale Kategorisierung als Studierende (Zeile 1–12) und die Aktivierung des Reisedialogs in Zeile 12 mit der Frage »Und du bist hier als Erasmus?«. Dieser beinhaltet einen Bericht Marias über ihren eigenen Aufenthalt im Heimatland Michaels (Zeile 14–32). Nach diesem Bericht folgt eine erste lange Pause von 12 Sekunden. Der Abschnitt von Zeile 33–46 ist von Verstehensschwierigkeiten geprägt. Es kommt zu einer ersten Reparatur (Zeilen 37–40). In Zeile 45 bewertet Michael die Sprachkenntnisse seiner Interaktionspartnerin positiv, er macht ihr also ein Kompliment. Komplimente sind Teile einer Paarsequenz: Auf den ersten Teil, die Komplimentäußerung, muss mit einer Komplimentenerwidernng als zweiter Teil geantwortet werden. Das Ausbleiben der Kompliment-Erwidernng im Transkript ist auffällig. Marias fragendes »hm?« in Zeile 46 zeigt zwar an, dass sie Michaels Äußerung wahrscheinlich nicht verstanden hat, aber hier kommt es nicht zu einer Reparatur, sondern das Gespräch stockt erneut. Nach einer Pause von drei Sekunden stellt Maria in den Zeilen 47 und 51 wieder gattungstypische Fragen des Reisedialogs: Sie fragt nach der Länge Michaels Aufenthalt in Spanien und seinem Wohnort in Deutschland. Nachdem sie Michaels gattungstypische Frage in Zeile 54 nach einem eigenen Aufenthalt in Deutschland verneint hat, kommt es wieder zu einer langen Pause

von 23 Sekunden. Maria beendet schließlich das Schweigen, indem sie in Zeile 56 eine Bewertung Michaels zu seinem Aufenthalt in Spanien eliziert, woraufhin Michael seinen Alltag im Gastland schildert.

Auffällig sind in diesem ersten Abschnitt des Gesprächs die langen Pausen. Sie zeigen an, dass das Gespräch nicht flüssig verläuft und die Teilnehmer Probleme haben, ein geeignetes Thema zu finden.

Ziele der Übung: Einführung in das Lesen von Transkripten, Unterscheidung zwischen Daten und Interpretation; Reflexion über eigenes Handeln anregen.

Aufgabe: Zunächst werden die Transkriptionszeichen erklärt (siehe Anhang). Zwei Schüler lesen dann das Transkript mit verteilten Rollen vor. Nach der ersten Lektüre des Transkriptauszuges wird zunächst offen nach Beobachtungen gefragt, die am Transkript belegt werden sollen. In einem zweiten Schritt sollen die Teilnehmer problematische Momente im Gespräch identifizieren.

Bemerkungen zur Durchführung: Als problematisch identifizieren die Teilnehmer zuerst die Pausen im Transkript. Anhand dieser Beobachtung können sie aufgefordert werden, genauer zu betrachten, was unmittelbar vor den Pausen passiert. Die Teilnehmer nennen dann vor allem die Verständnisprobleme in Zeile 33–46 und die sehr kurz abgehandelten Themen. Auf die fehlende Komplimenterwidmung in Zeile 46 müssen sie an dieser Stelle noch nicht hingewiesen werden (siehe Übung 4.2).

Die Aufgabe ist betont offen formuliert, da die ersten spontanen Rückmeldungen besonders wertvoll für die Sensibilisierung der Teilnehmer im Umgang mit Transkripten sind: die Unterscheidung zwischen dem, was sie tatsächlich in den Daten bzw. dem Transkript beobachten, und ihrer Interpretation dieser Daten. Ein Teilnehmer äußerte beispielsweise, dass Michael sich distanziert verhalte. Daraufhin wurde er aufgefordert, zu zeigen, wo diese Distanzierung in den Daten zu sehen ist. Es stellte sich heraus, dass der Teilnehmer damit die kurzen Antworten des deutschen Studenten meinte und sie in einem nächsten Schritt als distanzierendes Verhalten interpretiert hatte. So ergibt sich schon bei dieser ersten Übung eine wichtige Erkenntnis: An den Beiträgen der Kursteilnehmer wird anschaulich illustriert, dass wir vor allem in interkultureller Kommunikation abweichendes Verhalten interpretieren und werten.

4.2 Identifizierung kommunikativer Aufgaben

In jeder kommunikativen Gattung werden spezifische kommunikative Aufgaben bearbeitet. In der Gattung »Erstkontakt« werden diese Aufgaben dadurch bestimmt, dass die Interaktionsteilnehmer sich nicht kennen. Sie müssen Gesprächsthemen finden, um Schweigen zu vermeiden. Dabei können sie nicht auf geteiltes Hintergrundwissen zurückgreifen, sondern müssen dieses erst aufbauen. Dazu

dient die Phase der sozialen Kategorisierung. In ihr wird explizit oder implizit Wissen darüber hergestellt, wer der andere ist. Mithilfe dieses Wissens können dann gemeinsam Themen generiert werden. In interkulturellen Erstkontakten wird durch die soziale Kategorisierung eines Interaktionspartners als »Reisender« oder »Fremdsprachensprecher« in diesem Zusammenhang der »Reisedialog« aktiviert (s. o.). Die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen sind so häufig anzutreffen, dass man von einer Gattungsregel sprechen kann. Eng verbunden mit Reisedialog ist auch das Berichten des »Inländers« über Reiseerfahrungen im Land des Gastes. In Erstkontakten werden weiterhin Komplimente gemacht, die sich im Falle einer interlingualen Kommunikationssituation meist auf die Sprachkenntnisse des Fremdsprachensprechers beziehen. Auf Komplimente als Teil einer Paarsequenz muss mit einer Komplimenterwiderung reagiert werden. Eine weitere kommunikative Aufgabe besteht darin, Bewertungen zu elizitieren oder zu geben, im Falle interkultureller Kommunikation beziehen sich diese Bewertungen häufig auf das Heimatland des Gastes. Hieraus können auch Gesprächsabschnitte entstehen, die einen Kulturvergleich beinhalten (s. u.), was eine weitere kommunikative Aufgabe darstellt. Die drei letzten kommunikativen Aufgaben dieser Übung beziehen sich auf die Interaktion selbst. Sowohl Verstehen als auch Nicht-Verstehen müssen signalisiert und im letzten Falle repariert werden.¹

Ziele dieser Übung: Den Teilnehmern sollen die kommunikativen Aufgaben dieser Gattung bewusst gemacht und Möglichkeiten ihrer Realisierung illustriert werden.

Aufgabe: Den Teilnehmern wird ein Blatt (Folie 1) ausgeteilt, auf dem die kommunikativen Aufgaben aufgelistet sind. Nach gemeinsamer Klärung der Begriffe sollen die Teilnehmer in Gruppen für jede Aufgabe ein Beispiel im Transkript suchen. Die Vorschläge werden dann im Plenum gesammelt.

Bemerkung zur Durchführung: Ein Lösungsvorschlag für diese Aufgabe befindet sich im Anhang (Folie 2). Es sind aber verschiedene Lösungen für diese Aufgabe möglich, da die Trennung von Themeneinführung, sozialer Kategorisierung und Reisedialog nicht immer möglich ist. Bis auf die Identifizierung des Kompliments fällt den Teilnehmern die Übung nicht schwer. Gerade die Problematik des Kompliments führt jedoch zu einem besonderen Erkenntnisgewinn: dass die Art der Realisierung eines Kompliments, wie zum Beispiel der Bewertungsgrad, kulturell stark variieren und deshalb die Identifizierung desselben erschweren kann.

¹ Es kann noch der Punkt »Gespräch beenden« hinzugefügt werden, der nicht in den Transkriptauszügen enthalten ist. Oftmals werden Erstkontakte durch konversationsexterne Faktoren beendet. Aber auch hier stehen meist typische Elemente wie Wünsche für die Zukunft, unverbindliche Aussicht auf eine Vertiefung des Kontakts und Abschiedsformeln als Routine-Elemente zur Verfügung.

4.3 Gesprächseinstiege

Die nächste Aufgabe konzentriert sich auf den Beginn des Erstkontakts. Der Erstkontakt des Transkripts wird mit einer personen-orientierten Frage begonnen, die sich auf das Thema Studium bezieht. Dies zeigt ein elementares Charakteristikum von Erstinteraktionen an: die Suche nach gemeinsamen Themen. Im Kontext der Warte-Situation an einer Universität ist davon auszugehen, dass die beiden Interagierenden das Thema Studium gemeinsam haben.

Ziel der Übung: Die Teilnehmer sollen verschiedene Arten des Gesprächseinstiegs kennen lernen.

Aufgabe: Welche Möglichkeiten gibt es, auf dem Campus eine Konversation zu beginnen? Dazu werden einige Ideen im Plenum eingeholt. Anschließend werden den Teilnehmern mehrere authentische Gesprächseinstiege aus Wartesituationen an der Universität präsentiert (Folie 3). Sie können den Kategorien »personen-orientiert«, »situations-orientiert« und »allgemein« zugeordnet werden. Die Beispiele sind nicht sehr originell, was der Realität entspricht: Gerade in Erstkontaktsituationen verhält man sich vorsichtig und verwendet konventionelle Formeln für den Gesprächseinstieg (Knapp/Vangelisti: 2009).

Bemerkung zur Durchführung: Den Teilnehmern fallen wahrscheinlich nicht sehr viele Alternativen zum Gesprächseinstieg ein, was an der angesprochenen Konventionalität des Einstiegs von Erstkontakten liegt. »Absurde« Vorschläge können für die satirische Inszenierung der nächsten Aufgabe verwendet werden.

4.4 Satirische Inszenierung von Erstkontakten

Wenn auch kein »Rezeptwissen« für Erstinteraktionen gegeben werden kann und soll, so kann man doch davon ausgehen, dass sich gewisse Handlungen förderlich auf den Gesprächsverlauf auswirken können. Dazu gehören vor allem für interkulturelle Erstkontakte das Anzeigen von Nicht-Verstehen, das Demonstrieren von Interesse durch Fragen, Hörersignale und Kommentare sowie die Erwiderung auf Komplimente.

Ziel der Übung: Es sollen konkrete Handlungsempfehlungen für Erstkontakte erarbeitet werden.

Aufgabe: In dieser Übung sollen die Teilnehmer Erstkontakte in zwei Rollenspielen simulieren. Dabei handelt es sich um eine satirische Inszenierung und eine *best-practice*-Inszenierung. Dafür werden zunächst in 3er- oder 4er-Gruppen Beispiele für eigene Schwierigkeiten mit Erstkontakten oder generell mögliches Fehlverhalten für alle kommunikativen Aufgaben von Erstkontakten gesammelt (etwa 10 Minuten). Anschließend werden die Beispiele an der Tafel notiert.

Der Kurs wird nun in zwei Gruppen aufgeteilt: eine Gruppe inszeniert einen satirischen Erstkontakt, in dem möglichst viele Beispiele des gesammelten Fehlverhaltens vorkommen. Die andere Gruppe inszeniert einen möglichst gelungenen Erstkontakt, in dem es nicht zu den genannten Beispielen von Fehlverhalten kommt. Anhand der Inszenierungen lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen ableiten, die im Anschluss nochmals thematisiert werden können.

Bemerkung zur Durchführung: Diese Übung macht den Teilnehmern viel Spaß. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen der Kursteilnehmer können dabei sehr vielfältig und auch witzig ausfallen.

4.5 Präsentation: Themenspektrum in Erstinteraktionen

Das Themenspektrum von (interkulturellen) Erstkontaktsituationen ist stark ritualisiert. Vor allem der erste Teil von Erstbegegnungen wird von personen-orientierten Themen (Nationalität, regionale Herkunft, Wohnort, Aspekte rund um den Aufenthalt, Beschäftigung/Studium, Sprachkenntnisse, Aufenthalte im Land des Interaktionspartners, Alter) geprägt. Erst im zweiten Teil mischen sich personen-orientierte (Bewertung des Gast- und Heimatlands, gemeinsame Bekannte, Zukunftspläne, Wohnsituation, Freizeitaktivitäten) mit allgemeinen (deutsche Dialekte, Deutsch bzw. Sprachen lernen) und setting-bezogenen Themen (Grund der Anwesenheit).

Ziel der Übung: Die Teilnehmer sollen auf die thematische Ablaufstruktur von interkulturellen Erstkontaktgesprächen mit deutschen Interaktionspartnern vorbereitet werden.

Aufgabe: Den Teilnehmern wird nun eine Tabelle (Folie 4) präsentiert, die empirisch ermittelte Themen aus Erstkontakten zwischen deutschen und spanischen Studierenden an der Universität in der Reihenfolge ihres durchschnittlichen Auftretens enthält.

Bemerkung zur Durchführung: Die Präsentation sorgt für einen großen Wiedererkennungswert bei den Teilnehmern durch ihre eigenen Erfahrungen mit der Gattung Erstkontakt. Es sollte trotzdem bei der Präsentation betont werden, dass die Abfolge der Themen keine Regel, sondern die durchschnittliche Häufigkeit darstellt.

4.6 Themenmanagement

Neue Themen werden in Gesprächen miteinander bekannter Personen durch Präsequenzen eingeleitet, die sich auf das direkte Umfeld oder gemeinsame Erfahrungen beziehen (Maynard/Zimmermann 1984: 302), zwischen unbekanntem Teil-

nehmern durch Kategorisierungssequenzen (Maynard/Zimmermann 1984: 305) bzw. Selbstdarstellungssequenzen (Svennevig 1999) eingeführt. In diesen meist nur kurzen Sequenzen wird erforscht, wer der andere ist, und nach Gemeinsamkeiten gesucht, aus denen sich ein Thema ableiten könnte. In Transkript 1 findet sich die erste Kategorisierungssequenz in Zeile 1–12. Das Gespräch kann aber auch durch das Beibehalten eines Themas, Themenverschiebungen und Themenwechsel in Gang gehalten werden. Die nächsten zwei Aufgaben beschäftigen sich mit all diesen Themeninitiativen.

Ziel der Übung: Die Teilnehmer sollen dazu befähigt werden, selbst Erstkontaktgespräche führen zu können.

Aufgabe 1: Die Kursteilnehmer sollen für die Themen 3–13 aus der Präsentation (Folie 4) einleitende Fragen formulieren. Diese Übung dient der Wiederholung der typischen W-Fragen, die in jedem Erstkontakt abgehandelt werden müssen.

Bemerkung zur Durchführung: Erfahrungsgemäß tut eine Wiederholung dieser Konstruktionen den Teilnehmern gut, es sollte genügend Zeit für Notizen gelassen werden.

Aufgabe 2: In dieser Aufgabe geht es darum, das Gespräch mittels Beibehaltung eines Themas, Themawechsel und Themawiederaufnahme in Gang zu halten. Die Arbeit findet in Gruppen von drei oder vier Personen statt. Die Kursleitung erklärt zunächst die verschiedenen Möglichkeiten des Themenmanagements und teilt dazu ein Blatt mit Redemitteln (Folie 5) aus. Nach einer gemeinsamen Durchsicht der Themeninitiativen und der dazugehörigen Redemittel bekommen nun die Gruppen ein einfaches Konversationsthema gegeben (zum Beispiel »Haustiere«). Die Teilnehmer müssen nun über dieses Thema sprechen und das Gespräch in Gang halten. Jeder Teilnehmer bekommt von der Kursleitung drei oder vier Karten (Folie 6), auf denen jeweils eine Aufgabe zum Themenmanagement vermerkt ist. Dabei handelt es sich um die Themeninitiativen »Thema beibehalten«, »Thema wechseln« und »Thema verschieben«. Sobald die Teilnehmer eine Anweisung ausgeführt haben, können sie die Karte auf den Tisch legen. Natürlich können sie auch Gesprächsbeiträge beisteuern, die nichts mit den Anweisungen auf den Karten zu tun haben. Die Kursteilnehmer müssen sich so lange unterhalten, bis sie ihre vier Kartenanweisungen verwendet haben. Im Plenum kann schließlich aufgedeckt werden, bei welchen Themen die Gruppen »gelandet« ist.

Bemerkung zur Durchführung: Damit die Teilnehmer besser auf die Gruppenarbeit vorbereitet sind, sollte gemeinsam im Plenum ein »Probispiel« absolviert werden.

4.7 Transkriptgestützte Stopp-Übung

In dieser Übung wird der folgende Erstkontakt als *Best Practice*-Beispiel vorgestellt:

Die deutsche Studentin Sabine und der spanische Student José warten in einem Büro der Universität auf eine Dozentin. Die beiden Studierenden sind sich nie zuvor begegnet. Während sie warten, beginnen sie ein Gespräch.

Sabine	José
01 halLO ich bin die Sabine.	
	02 HALlo, ich bin Jose.
03 (setzt sich): StuDIERST du hier?	
	04 Ja. Und DU?
05 Ich mach hier einen SPRACHkurs.	
	06 Ah, woher KOMMST du?
07 Aus LEIPzig.	
	08 Ah. Ich war diesen Sommer äh AUCH in Deutschland.
09 du warst in DEUTSCHland?	
	10 ja also ich WAR ähm ERST mal als ich in deutschland war; war ich in BAYern, in REgens[burg],
11 [echt] hast du da was verSTANDen?	
	12 ah (kopfschüttelnd) fast NICHTS weil und und äh ich konnte fast NICHTS sprechen. also
13 ja	
	14 es war ein bisschen SCHWER für mich zu verstehen, äh und dann später äh war ich schon dann in berLIN,
15 (nickt)	
	16 so wie jetzt im SOMmer, und also ich war ZWEImal in berlin, also das macht insgesamt ZWEI monate,
17 (nickend) ok	
	18 und ich war AUCH in aachen und köln,
19 (nickt)	
	20 also zum beSUCH; und und ja das ist ALLES was ich so von deutschland kenne.
21 aber ähm köln kannst du bestimmt auch noch BESSer verstehen als in regensburg oder, weil die sprechen schon exTREM akzent.	
	22 JA ja ich glaube aber; in KÖLN habe ich äh niemand aus köln kennen [gelernt];
23 [ach so]	(...)

Sabine	José
	24 das war SEHR gut. und auch AACHen; es WAR sehr sehr gut. WIRKlich [schön].
25 [ich] war noch NIE in aachen.	26 (nickt, lacht kurz)
27 ich wohn ja im ANderen teil deutschlands;	28 ja in SACHsen ne?
29 (nickend) ja	30 und bist du auch in leipzig geBOREn?
31 nee ich BIN also; also ich komm AUCh aus sachsen, aber das kennst du garantiERT nicht;	32 (nickend) ok
33 an der grenze zu POLen bin ich geboren. Und AUFGewachsen in der nähe von dresden,	34 (nickend) ah ah ok. ich hab gehört dresden also eine SCHÖne [stadt] ist;
35 [ja] SEHR schön.	36 wow
37 SOLLte man sich mal angucken; wenn man KANN. (lacht kurz)	38 echt? Ah ich möchte gern in deu in deutschland äh WOHNen.
39 ja?	40 wenn ich JA es schaffen könnte;
41 aber ich glaub wenn du äh länger deutsch SPRICHST, hört man das bei dir GAR nicht mehr.	42 wow
43 weil du wirklich [KAUM] akzent hast.	44 [ich] nee also
45 man HÖRT das noch an den an den wörtern die du andersrum benutzt, aber wenn das WEG ist dann hört man das nicht dass du;	46 (lacht kurz) danke[schön]
47 [nicht] aus deutschland kommst. WIRKlich.	48 war ich mal, also ich mag WIRKlich deutschland und WIE das und WIE das land funktioniert und; also ich war eigentlich beGEISTert wie alles ist eigentlich und;

Sabine	José
49 wie KOMMT das? also was FINdest du daran so schön?	50 also also äh ich meine das land so ins-geSAMT also ich meine; äh die LEUte, die mentaliTÄT der leute; [das] finde ich GUT also deutsche
51 dass sie so zuRÜCKhaltend sind; also sie sind schon eher zuRÜCKhaltend.	52 also ich FINde sie äh ganz nett, und HÖFlich,
53 [höflich]	54 [und NICHT] wie wir denken dass äh immer die meinen äh die leuten der äh nordischen ländern sind, und auch also äh die BLICke und also ja die ja al[so] WÄLder [und]; die STÄ[Dte];
55 [die] [ah]	57 geNAU die landschaft. das ist SEHR sehr schön auch.
56 [land]schaft	59 JA ja sehr [grün].
58 schön GRÜN.	61 JA ich vergleiche mit uns;
60 [ich] mags AUCh.	63 bei uns es ist ganz ANders und; (...)
62 ja	

Das Gespräch beginnt mit einer Begrüßung und namentlichen Vorstellung der Interagierenden in Form einer Paarsequenz. In Zeile 3–5 findet die soziale Kategorisierung als Studierende statt, gleichzeitig wird in Zeile 5 mit der Beschäftigung »Sprachkurs« der Reisedialog aktiviert. Regelkonform folgt in Zeile 6 die Frage nach der Herkunft, die in Zeile 7, ebenfalls regelkonform, in eine ausgedehnte Schilderung José's über seine Deutschlandaufenthalte übergeht. Sie wird von Sabines Nachfragen in Gang gehalten und erst in Zeile 27 mit mehreren positiven Bewertungen von José beendet. Sabine verschiebt dann das Thema, indem sie den Fokus auf ihre eigenen fehlenden Reise-Erfahrungen lenkt. Durch Nachfragen von José in den Zeilen 28 und 30 kommt es zu einer Beschreibung von Sabines Herkunftsregion, die ebenfalls in eine positive Bewertung durch beide Interaktionspartner übergeht. José formuliert daraufhin in Zeile 38 den Wunsch, selbst einmal in Deutschland leben zu wollen. In der Folge dieser Aussage macht Sabine José in Zeile 41–47 ein Kompliment über seine Deutschkenntnisse, welches dieser in Zeile 46 dankend und lachend annimmt. Er beginnt nun ab Zeile 48 eine gattungstypische Bewertung

Deutschlands vorzunehmen, die von Sabines Nachfragen (Zeile 49), zustimmenden Kommentaren (Zeile 51, 58, 60) und Wortfindungshilfen (Zeilen 53, 56) unterstützt wird und schließlich in Zeile 61 in einen Kulturvergleich mündet.

Dieser Erstkontakt verläuft anders als der erste: es gibt keine Pausen, keine auffälligen sprachlichen Probleme, überlappende Redezugübernahmen der deutschen Sprecherin sowie längere Gesprächsbeiträge, die eine größere Selbstöffnung der Interaktionspartner beinhalten. Die Phase der sozialen Kategorisierung geht rasch in ein allgemeines Thema über, nämlich einen Kulturvergleich, eine typische kommunikative Handlung interkultureller Erstkontakte.

Ziel der Übung: Optimierung. Fähigkeit, nicht nur Erstkontaktgespräche zu führen, sondern diese auch aktiv mitzugestalten.

Die Übung zum zweiten Transkriptauszug besteht aus drei Aufgaben: es werden Vorschläge zur Weiterführung des Dialogs, Unterschiede der Transkripte und gesprächsförderliche Handlungen erarbeitet.

Aufgabe 1: Bei der ersten Aufgabe handelt es sich um eine transkriptgestützte Stopp-Übung. Sie wird am besten mit einer Powerpoint-Präsentation durchgeführt, bei der jeder Redezug des Transkripts nacheinander eingeblendet werden kann. Zum Einstieg in die Übung wird die Paarsequenz des Transkripts projiziert, mit welcher das Gespräch beginnt (Z. 1–2). Sie beinhaltet einen Gruß und die namentliche Vorstellung der Interagierenden. Nun werden die Teilnehmer aufgefordert, selbst Vorschläge zum weiteren Gesprächsverlauf zu machen.

Bemerkungen zur Durchführung: Je weiter das Gespräch fortschreitet, desto unterschiedlicher werden die Alternativen, die dazu von den Teilnehmern geäußert werden. Keinesfalls muss das gesamte Transkript in der Stopp-Übung gelesen werden, da erfahrungsgemäß nach der ersten Hälfte Ermüdungserscheinungen auftreten. Der Erkenntnisgewinn dieser Übung ist zu diesem Zeitpunkt bereits erreicht und liegt darin, dass die Teilnehmer selbst zu jedem Zeitpunkt das Gespräch steuern können und es jederzeit viele Handlungsalternativen gibt (vgl. Meer 2009: 50).

Aufgabe 2: Ist die Stopp-Übung beendet, wird den Teilnehmern der gesamte Transkriptauszug ausgehändigt. Den Teilnehmern wird Zeit zur Lektüre des zweiten Transkripts und für den Vergleich mit dem ersten Transkript gegeben. Anschließend werden Beobachtungen zu Unterschieden bezüglich des ersten Transkripts eingeholt (s. o.).

Bemerkung zur Durchführung: Diese Aufgabe fällt den Teilnehmern nicht schwer. Jedoch sollten alle oben aufgeführten Aspekte angesprochen werden. Fehlende Unterschiede können durch die Kursleitung elizitiert oder ergänzt werden.

Aufgabe 3: In der letzten Aufgabe der Übung werden die Teilnehmer gebeten, in 3er- oder 4er-Gruppen Handlungen der Interagierenden zu identifizieren, die dem flüssigen Gesprächsverlauf förderlich sind.

Bemerkung zur Durchführung: In dieser letzten Übung kann man erkennen, wie genau der Blick der Teilnehmer auf das Transkript bzw. die Interaktion bereits geworden ist. Als Handlungen äußern sie die Demonstration von Interesse durch Rückfragen, häufige Rückmeldesignale, Themenverschiebungen statt -wechsel, längere Darstellungen von Erfahrungen und die Behandlung unpersönlicher Themen. Letztere Beobachtung wird auch von Svennevig (2009: 25) bestätigt: Je mehr das Kennenlernen über allgemeine Themen verläuft, desto weniger orientieren sich die Interaktionspartner an ihrer Fremdheit und desto flüssiger verläuft meist die Interaktion.

5. Fazit

Durch die Arbeit mit Transkripten im Fremdsprachenunterricht können vielfältige Lernziele erreicht werden: Die Teilnehmer werden für den wichtigen Unterschied zwischen Daten und Interpretation dieser Daten sensibilisiert. Dieses Lernziel ist auch für die Kommunikation in der Fremdsprache außerhalb des Unterrichts relevant. Desweiteren wird die kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache speziell für die Gattung Erstkontakt verbessert: Die Teilnehmer lernen die kommunikativen Aufgaben dieser Gattung kennen und werden durch dieses Wissen in zukünftigen Erstkontaktsituationen, die sie in der Fremdsprache meistern müssen, entlastet. Die kommunikativen Übungen zu Handlungsempfehlungen und Themenmanagement reichen dabei in ihrer Relevanz weit über Erstkontakte hinaus, da sie die Teilnehmer auch für viele andere Gesprächssituationen vorbereiten und dazu anregen, diese aktiv mitzugestalten.

Literatur

- Bachmann-Stein, Andrea: »Authentische gesprochene Sprache im DaF-Unterricht – Pro und Contra«. In: Moraldo, Sandro M.; Missaglia, Federica (Hrsg.): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter, 2013, 39–58.
- Bies, Andrea: *Deutsch-spanische Erstkontakte: Eine Gattungsanalyse*. München: iudicium, 2015.
- Daniels, Albrecht; Estermann, Christian; Köhl-Kuhn, Renate; Sander, Ilse; Butler, Ellen; Tallowitz, Ulrike: *Mittelpunkt B2. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene*. Ernst Klett Sprachen, 2007.
- Fiehler, Reinhard: »Die Besonderheiten gesprochener Sprache – gehören sie in den DaF-Unterricht?« In: Moraldo, Sandro M.; Missaglia, Federica (Hrsg.) 2013, 19–38.
- Gilmore, Alex: »A Comparison of Textbook and Authentic Interactions«, *ELT Journal* 58, 4 (2004), 363–374.

- Günthner, Susanne; Wegner, Lars; Weidner, Beate: »Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: Möglichkeit der Vernetzung der Gesprochene-Sprache-Forschung mit der Fremdsprachenvermittlung«. In: Moraldo, Sandro M., Missaglia, Federica (Hrsg.) 2013, 113–150.
- Heinze, Annett: *Interkulturelle Erstinteraktionen als kommunikative Gattung: Ein Vergleich von face-to-face-Situationen und Dialogen in Lehrwerken*. Bayreuth: Diss., 2006.
- Klein, Nina: »Small Talk als Lernziel im Fremdsprachenunterricht«. In: Lüger, Heinz Helmut (Hrsg.): *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung: Gesprächsanalyse und Gesprächsschulung*. Sonderheft 2 (2. Auflage 1995), 54–68.
- Knapp, Mark L.; Vangelisti, Anita L.: *Interpersonal Communication and Human Relationships*. Boston: Pearson, 6. Auflage 2009.
- Liedke, Martina: »Mit Transkripten Deutsch lernen«. In: Moraldo, Sandro M.; Missaglia, Federica (Hrsg.) 2013, 243–266.
- Luckmann, Thomas: »Grundformen der gesellschaftlichen Vermittlung des Wissens: Kommunikative Gattungen«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft 27 (1986), 191–211.
- Lüger, Heinz-Helmut: »Authentische Mündlichkeit im fremdsprachlichen Unterricht?«. In: Bachmann-Stein, Andrea; Stein, Stephan (Hrsg.): *Mediale Varietäten. Gesprochene und geschriebene Sprache und ihre fremdsprachendidaktischen Potentiale*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2009, 15–39.
- Maynard, Douglas W.; Zimmerman, Don H.: »Topical Talk, Ritual and the Social Organization of Relationships«, *Social Psychology Quarterly* 47, 4 (1984), 301–316.
- Meer, Dorothee: »ich wollte ja eigentlich mittagessen«: Zur Notwendigkeit und den Möglichkeiten der Didaktisierung gesprächsanalytischer Daten für Fortbildungszwecke«. In: Meer, Dorothee; Spiegel, Carmen (Hrsg.): *Kommunikationstrainings im Beruf: Erfahrungen mit gesprächsanalytisch fundierten Fortbildungskonzepten*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 2009, 29–71.
- Moraldo, Sandro M.; Missaglia, Federica (Hrsg.): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter, 2013.
- Müller-Jacquier, Bernd-Dietrich: »Erstkontakte: Zur Behandlung kommunikativer Gattungen im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht«. In: Barkowski, Hans, Faistauer, Renate (Hrsg.): *...in Sachen Deutsch als Fremdsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2002, 397–407.
- Philipp, Svetlana: *Kommunikationsstörungen in interkulturellen Erstkontakt-Situationen: eine kommunikationspsychologische Untersuchung zu Attributionen und Verhalten in interkultureller Kommunikation*. Jena: IKS Garamond, 2003.
- Schneider, Klaus Peter: *Small Talk: Analyzing Phatic Discourse*. Marburg: Hitzeroth, 1988.
- Spiegel, Carmen: »Ein didaktischer Leitfaden für Kommunikationstrainings aus der Gesprächsforschung«. In: Meer, Dorothee; Spiegel, Carmen (Hrsg.): *Kommunikationstrainings im Beruf: Erfahrungen mit gesprächsanalytisch fundierten Fortbildungskonzepten*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 2009, 7–29.
- Svennevig, Jan: *Getting Acquainted in Conversation: A Study of Initial Interactions*. Amsterdam: John Benjamins, 1999.
- Ventola, Eija: »The Structure of Casual Conversation in English«, *Journal of Pragmatics* 3 (1979), 267–298.
- Zitta, Eva: »Bericht über die internationale Fachtagung »Sprache-in-Interaktion: Ansätze zur Erforschung interaktionaler Sprache und Überlegungen zu deren Didaktisierung im DaF-Unterricht««, *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 15 (2014), 257–263.

- *Dr. Andrea Bies*
 studierte Interkulturelle Germanistik, Neueste Geschichte und Romanistik an den Universitäten Gießen, Potsdam, Granada und Bayreuth. Langjährige Unterrichtserfahrung in Deutsch als Fremdsprache an verschiedenen deutschen und spanischen Institutionen, von 2008–2013 als DAAD-Lektorin in Granada, Spanien. 2014 Promotion an der Universität Bayreuth. Zurzeit Vertretungsdozentur an der Universität Granada.

Anhang

Transkriptionskonventionen:

Sequentielle Struktur/Verlaufsstruktur

[] Überlappungen und Simultansprechen
 []

Pausen

(--) längere geschätzte Pause bis ca. 1 Sek. Dauer
 (2.0) gemessene Pause von ca. 2 Sek. Dauer

Akzentuierung

akZENT Fokusakzent

Tonhöhenbewegung am Einheitsende

? hoch steigend
 ' mittel steigend
 gleich bleibend
 ; mittel fallend
 . tief fallend

Sonstige Konventionen

(hustet) para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse

Folie 1: Kommunikative Aufgaben in Erstkontakten

- Kommunikative Aufgaben in Erstkontakten**
- Gespräch beginnen
 - Themen einleiten
 - Soziale Kategorisierung (hier: als Studierende)
 - Reisedialog abfragen
 - Kompliment machen/Kompliment erwidern
 - Bewerten/Bewertung elizitieren
 - Über Reise/Aufenthalt berichten/danach fragen
 - Verstehen signalisieren (Rückmeldesignale)
 - Nicht-Verstehen signalisieren
 - Nicht-Verstehen reparieren

Folie 2: Kommunikative Aufgaben mit Beispielen aus dem Transkript

- Gespräch beginnen
 - 01 was stuDIERST du?
- Themen einleiten
 - 33 hab erst angefangen SPAnisch zu machen, im okTOber,
- Soziale Kategorisierung (hier: als Studierende)
 - 01 was stuDIERST du?
- Reisedialog abfragen
 - 02 äh du bist hier als eRASmus?
 - 47 hm wie LANGe bleibst du hier?
 - 51 wo WOHNst du in deutschland?
- Kompliment machen / Kompliment erwidern
 - 43 ist GUT,
 - 44 (lachend) ja, aber ich spreche NICHT gut deutsch aber ein bisschen. (lacht)
 - 45 besser als MEIN spanisch.
- Bewerten / Bewertung elizitieren
 - 25 hats dir gefallen?
 - 26 JA. Ist gut aber es es war sehr KLEIN so.
 - 56 und in spanien geFÄLLT dir?
 - 57 (nickend) ja gut;
 - 61 also die STADT ist schön;
- Über Reise / Aufenthalt berichten / danach fragen
 - 14 Ich war in DEUTSCHland äh
 - 16 ich habe als auPAIR?
 - 18 [hm] geARbeitet ja. (lacht)
 - 19 wo?
 - (...)
 - 29 wie lange?
 - 30 äh sechs äh wochen.
- Verstehen signalisieren (Rückmeldesignale)
 - 17 ok [hmhm]
 - 15 schön.
 - 23 ah ok.
 - 27 hmhm
 - 31 ok
- Nicht-Verstehen signalisieren
 - 37 hm?
 - 38 WAS hast du [gesagt]?
- Nicht-Verstehen reparieren
 - 38 WAS hast du [gesagt]?
 - 39 [ich hab] gesagt, äh ich hab erst LETZtes jahr angefangen SPAnisch zu lernen;
 - 40 ah äh DU.

Folie 3: Gesprächseinstiege einer universitären Wartesituation (entnommen aus Bies (2015) und Heinze (2006)).

- | | |
|-----------------------|-----------------------------|
| a) Es ist kalt hier. | e) Hast du ein Taschentuch? |
| b) Hallo! | f) Wartest du schon lange? |
| c) Was studierst du? | g) Was bedeutet »xxx«? |
| d) Studierst du hier? | |

Folie 4: Reihenfolge der Themen in deutsch-spanischen Erstkontakten an der Universität (leicht gekürzt aus Bies 2015: 100)

Rang	Personen-orientiert	Enzyklopädisch	Setting
1	Name		
2	Nationalität		
3	Aufenthaltsgrund		
4	Beschäftigung		
5	Sprachkenntnisse		
6	Aufenthalte in Deutschland		
7	Studium Aufenthaltslänge Frühere Aufenthalte		
8	(regionale) Herkunft Alter		
9	Wohnort		
10		Deutsche Dialekte	
11	Bewertung Spaniens		
12	Gemeinsame Bekannte		
13			Grund Anwesenheit
14	Zukunftspläne		
15	Freizeitaktivitäten		

Folie 5: Redemittel zum Themenmanagement und Beispiele

Thema wechseln

Frage + *eigentlich*

(Wie wird eigentlich das Wetter morgen?)

Mal was ganz anderes, + Frage

(Mal was ganz anderes, wann schließt eigentlich die Uni-Bibliothek?)

Weil wir gerade über X reden.... + Frage

(Weil wir gerade über die Uni-Bibliothek reden, wann müssen wir eigentlich die Hausarbeit abgeben?)

Thema beibehalten

Beitrag zum Thema

Beitrag zum Thema

Beitrag zum Thema

Thema verschieben

Ändern sie den personellen Fokus!

(Ich ... / Die Leute.../Du...etc.)

Ändern sie den zeitlichen Fokus!

(Früher ... / In Zukunft...)

Ändern sie den lokalen Fokus!

*(In anderen Unis .../in anderen Städten .../in Italien...)***Folie 6: Karten mit Themen-Initiativen**

Beim Thema bleiben	Thema wechseln Frage + <i>eigentlich</i>	Thema verschieben Ändern sie den personellen Fokus!
Beim Thema bleiben	Thema wechseln <i>Mal was ganz anderes,</i> + Frage	Thema verschieben Ändern sie den zeitlichen Fokus!
Beim Thema bleiben	Thema wechseln <i>Weil wir gerade über X reden....</i> + Frage	Thema verschieben Ändern sie den lokalen Fokus!